

An die
Präsidentin des Nationalrats
Frau Doris Bures
Parlament
1017 Wien

An das
Bundesministerium für Gesundheit
BMG – II/1
Radetzkystraße 2
1031 Wien

Per Email:
leg.tavi@bmg.gv.at
begutachtungsverfahren@parlinkom.gv.at

Wien, am 04.02.2016

Stellungnahme

zum Ministerialentwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über das Herstellen und das Inverkehrbringen von Tabakerzeugnissen sowie die Werbung für Tabakerzeugnisse und den Nichtrauchererschutz (Tabakgesetz) und das Bundesgesetz, mit dem die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH errichtet und das Bundesamt für Ernährungssicherheit sowie das Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen eingerichtet werden (Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz - GESG) geändert werden

GZ: BMG-22181/0118-II/1/2015

Sehr geehrte Frau Nationalratspräsidentin Bures,
sehr geehrte Frau Bundesminister Dr.in Oberhauser,
sehr geehrte Damen und Herren!

Als Journalist habe ich vor etwas mehr als einem Jahr für eine Geschichte rund um das Thema E-Zigarette zu recherchieren begonnen.

Was zunächst nach einem eigentlich sehr einfachen und zugegeben wenig interessantem Thema aussah, entpuppte sich bereits nach kurzer Zeit als eine Art „Dauerschlagzeile“: Das Dampfen von E-Zigaretten hilft Rauchern von Tabakzigaretten tatsächlich dabei, den Ausstieg aus dieser oftmals tödlich endenden Sucht zu schaffen.

Und das weitaus effizienter, als jedes bis dahin bekannte „Nikotinersatzpräparat“.

Das Geheimnis war/ist anscheinend nicht nur die offenbare Ähnlichkeit zwischen dampfen und rauchen in der Handlung (Haltung, Zugtechnik, etc..), sondern auch zu einem großen Teil an der Niederschwelligkeit des Zugangs und der unglaublichen Vielfalt der Geräte und Geschmäcker.

Jetzt, ein Jahr und hunderte Interviews, sowie mehr als 200 Studien später hat sich diese anfängliche Hoffnung auf eine weitaus weniger gesundheitsschädliche Alternative zum Rauchen bewahrheitet: weltweit gibt es inzwischen mehr als 30 Millionen Menschen, die dampfen statt zu rauchen.

Auch ich habe nach 30 Jahren Zigarettensucht aufgehört zu rauchen – von einer Sekunde auf die andere – und bin auf das dampfen umgestiegen.

An mir selbst kann ich unglaubliche Veränderungen zum Besseren feststellen: mein Husten ist gänzlich verschwunden, lange Fußmärsche sind kein Problem mehr, meine Konzentration hat sich verbessert, ich sehe besser, schmecke wieder besser, bin ruhiger geworden und noch eine ganze Reihe weiterer positiver Veränderungen in meinem unmittelbaren Umfeld haben sich eingestellt: die Kleidung stinkt nicht mehr nach verbranntem Holz, das Büro und die Wohnung ist nicht mehr verraucht, in der Beziehung macht das Küssen unglaublich viel mehr an Spaß, usw...

Lauter positive Veränderungen und mein Hausarzt ist begeistert.

So, wie mir, geht es sehr vielen Menschen – eigentlich allen, die ich getroffen habe und die dampfen.

Im Gegensatz zu meinen – und den Feststellungen vieler – musste ich dann immer wieder lesen, wie schlecht die E-Zigarette doch ist.

Als Journalist bin ich der Sache natürlich nachgegangen – aber auch als Dampfer, weil ich auf keinen Fall etwas tatsächlich gesundheitsgefährdendes tun möchte.

Sehr schnell stellte sich dabei heraus, dass tatsächlich alle negativen Meldungen von nur einer einzigen Stelle lanciert wurden. Die Stabsstelle Krebsprävention im DKFZ und deren Leiterin.

Demgegenüber standen mehr als zweihundert (!) wissenschaftliche Studien aus der ganzen Welt, die genau das Gegenteil behaupteten.

Auf Nachfrage bei der Stabsstelle wurde dann bekannt gegeben, dass es tatsächlich so ist, dass die E-Zigarette um ein Vielfaches weniger schädlich ist, als die herkömmliche Zigarette. Dazu gibt es auch eine ganze Reihe von öffentlichen Stellungnahmen und auch ein Gerichtsurteil gegen die Leiterin der Stabsstelle, weil sie versuchte diese Berichte und ihr Aussagen zu verhindern. Die Quellen dazu sind nicht angreifbar: das Landgericht München.

Nun habe ich mir den Gesetzesentwurf zur Umsetzung der TPD2 sehr genau angesehen und mit meinen sehr umfangreichen Recherchen verglichen (der Artikel dazu wird in der zweiten Februarwoche in einem großen österreichischen Tagesmedium publiziert) und musste mit Erschrecken feststellen, dass offenbar die einzigen Quellen für die Begründungen der weit überschießenden Vorschläge im Entwurf aus derselben Quelle stammen, die bereits vor Gericht zurückgewiesen wurde mit ihrem Ansinnen auf Unterlassung der Veröffentlichung. Ich musste in einem Gesetzesentwurf immer wieder von könnte/sollte und vielleicht lesen.

Dieselben Behauptungen und gefährlichen Mutmaßungen finden sich im Gesetzestext wieder, die auch von der Krebspräventionsstelle des DKFZ immer wieder fanatisch wider besseren Wissens und trotz einer verlorenen Klage gebetsmühlenartig ausgesendet werden.

Völlig negiert werden hingegen die weltweit anerkannten Studien, die genau das Gegenteil beweisen: Dampfen rettet Leben.

Am Beispiel der Public Health aus Großbritannien sei das festgemacht:

Die Abteilung des britischen Gesundheitsministerium, die für die Gesundheit der britischen Bürger zuständig ist, stellt unmissverständlich anhand einer Vielzahl von wissenschaftlichen Studien fest:

Dampfen ist um 85 % weniger schädlich als das Rauchen von Tabakzigaretten und empfiehlt, die Verschreibung per Rezept.

Das bedeutet nichts anderes, als dass es anstatt rund 10.000 Todesopfer jedes Jahr durch die Folgen des Tabakrauchens, 9500 gerettete Leben pro Jahr geben könnte, wenn Sie die richtige Entscheidung treffen und das Dampfen frei zugänglich lassen.

Die TPD2 in ihrer Entwurfsform reicht zur Regulierung völlig aus und gibt den Rauchern auch weiterhin die Chance, aus dem Dampfen möglichst barrierefrei umzusteigen. Und damit auch das Leben zu retten.

Wenn Sie dagegen an diesem unglückseligen Entwurf um des politischen Kleingelds (und möglicher Steuermehreinnahmen) festhalten, machen Sie sich schuldig:

An dem tauglichen Versuch der fahrlässigen Tötung an mehreren tausend Menschen durch Unterlassung Ihrer Sorgfaltspflicht.

Bringen Sie die Fanatiker in Ihren Reihen zur Raison und nehmen Sie die wissenschaftlichen Arbeiten zur Kenntnis, anstatt den inhaltslosen und bereits hunderte Male widerlegten Behauptungen einer einzigen Person zu folgen, die zudem als Referentin für die Pharmaindustrie auftritt und mit Sicherheit keinerlei Objektivität aufweist in ihrem Tun und Handeln.

Fanatismus war noch nie in der Geschichte der Menschheit ein guter Ratgeber – machen Sie sich hier nicht zum Komplizen einer unglaublich fahrlässigen Handlung, die für viele Menschen den Tod bedeuten würde. Und das möglicherweise aus niederen Beweggründen heraus.

Ich ersuche Sie deshalb mit Nachdruck, den vorliegenden und weit überschießenden Entwurf zur Gänze abzulehnen und gemeinsam mit den wirklichen Spezialisten (Wissenschaftlern, etc..) eine gemeinsame Lösung zu finden.

Mögliche Strafzahlungen an die EU, weil das Gesetz zum Beispiel nicht zum gewollten/verlangten Zeitpunkt in Kraft tritt sind im Hinblick auf das zu rettende Leben vieler Tabakzigarettenraucher schlicht zu vernachlässigen und dürfen keinen Einfluss haben.

Dampfen rettet Leben!

Ich bin mit der Veröffentlichung dieser Stellungnahme einverstanden

Hochachtungsvoll

Peter Berger

Journalist und Vorstand des ÖFJ